

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet. Kabellastiger Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Käble in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Käble in Groß-Okrilla.

Nr. 20.

Freitag, den 15. Februar 1907.

6. Jahrgang.

Verliches und Sächliches.

Ottendorf-Okrilla, den 14. Februar 1907.

Die am gestrigen Abend im „Gasthof zum schwarzen Kopf“ einberufene nationale Versammlung war infolge des schlechten Wetters von auswärtig schlecht besucht. Herr Schulldirektor Gubler leitete die Versammlung und Herr Fabrikbesitzer Böheim einwöchentlich in treffender Weise seine Ansichten und Wünsche über die nationale Sache. Zum Schluß der Versammlung wurde eine Kommission gewählt, welche sich mit dem in Dresden zusammen tretenden nationalen Ausschuss in Verbindung setzen soll, um sich dann als Folgeverein diesen anzuschließen.

Der Gustav-Adolf-Frauen- und Jungfrauen-Verein veranstaltet Mittwoch, den 20. Februar, nachmittags 4 Uhr in der „Tanne“ zu Radberg seine 14. Jahreshauptversammlung und 70. öffentliche Versammlung. Bei derselben wird P. Weidauer aus Dolzow-Brosow in Galizien Vortrag halten über die Deutsche evangelische Diaspora Galiziens. P. Weidauer, ein geborener Sachse, wirkt draußen unter den evangelischen Deutschen Galiziens schon seit vielen Jahren in hervorragender Weise, und ist als Berichterstatter über jene galizische Tätigkeit allgemein sehr geschätzt. Soeben hat er eine Vortragsreise im Norden Deutschlands beendet. Zu dem Vortrage sind Mitglieder und Nichtmitglieder, Damen und Herren, herzlich eingeladen.

Das Tageslicht ist schon seit einigen Wochen in der Gegend begriffen. Erst in der ersten Hälfte des Februars können wir eine merkliche Zunahme der Tageslänge verspüren, und nunmehr beginnen auch die Sonnenstrahlen wieder eine Wirkung auf das Leben in der Natur auszuüben. Sie werden wärmer und durchdringender und kündigen an, daß die Herrschaft des Winters in der Abnahme begriffen ist. Mag er auch noch hin und wieder kalte Tage, ja selbst Schnee und Eis bringen, so lange halten doch diese nicht mehr Stand und sie entziehen bald vor der wärmer strahlenden Sonne, die den Frühling den Tag bereitet, auf dem er bald in seiner Pracht einherziehen wird.

Durch den dieser Tage herrschenden Sturm wurden die Schneemassen in Bewegung gebracht und sind dadurch in der Nacht zum Mittwoch Verwehungen von Eisenbahnstrecken eingetreten. Zwischen Ruskau und Dürzdorf konnten bereits die nach 8 Uhr fälligen letzten Abendzüge nicht mehr verkehren, da es nicht möglich gewesen wäre, diese Züge durch die starken Schneewehen zu bringen. Auf der Linie Dresden-Ostlich blieben zwei Güterzüge im Schnee stecken, und zwar der abends halb 9 Uhr von Dresden abgehende Güterzug zwischen Lössau und Reichenbach und der nachts kurz nach 12 Uhr von Dresden abgehende Güterzug zwischen Lössau und Großhartau. Da beide Züge zunächst auch nicht wieder flott gemacht werden konnten, wurde der Verkehr innerhalb dieser Strecke eingeleitet aufrecht erhalten. Der 4 Uhr 20 Minuten in Ostlich abgehende Personenzug wurde hierdurch erheblich aufgehalten und verkehrte ab Dautzen bereits mit anderthalb Stunden Verspätung. Zwischen Lössau und Reichenbach waren die Räumungsarbeiten gegen 9 Uhr vormittags beendet; inzwischen war aber zwischen Wilschorswerda und Reichenbach Verwehungen eingetreten.

Dresden. Ein mysteriöser Todesfall ereignet sich in der Stadt. Am Dienstag gegen mittag wurde die hiesige Polizei davon verständigt, daß die Leiterin der hiesigen Filiale des Wölffischen Telegraphen-Bureaus, Frau Witwe Kummer, Reichenbachstraße Nummer 12 wohnhaft, tot auf ihrem Bette liege. Die sofort angestellten polizeilichen Erhebungen ergaben die Wahrscheinlichkeit, daß Frau Kummer lag entleidet, mit einem

Revolver in der linken Stirnseite, tot in ihrem Bette. Die Hände hatte sie übereinander gefaltet, jede Schusswaffe fest. Hausbewohner wollten frühmorgens zwischen 6 und 7 Uhr ein Geräusch, wie von einer scharf zugeschlagenen Tür, gehört haben. Sie legten dem Geräusch aber weiter keine Bedeutung bei. Der im Bureau angestellte Sohn der Toten, der etwa 25 Jahre alte Paul Kummer, der erst gegen 6 Uhr von dem Schwarz-Weiß-Fest der Dresdener Kunstgenossenschaft zurückgekehrt war, war bereits in der neunten Vormittagsstunde in Wohnung mit dem Bemerkten, daß er nach Berlin reise, und der Befehlung an das Dienstmädchen, die Mutter solle nicht gestört werden. Der junge Kummer ist in der Tat nach Berlin gefahren, und zwar in Begleitung einer älteren, der Familie Kummer befreundeten Dame, die auch bei dieser wohnt. Aus verschiedenen Umständen wird die Annahme hergeleitet, daß es sich um einen Selbstmord handelte. Den Kassenkassier fand die Polizei verschlossen, während die Schlüssel dazu nicht aufzufinden waren. Der junge Kummer ist mit der befreundeten Dame auch in Berlin eingetroffen, dort auf Veranlassung der hiesigen Kriminalpolizei aber sofort festgenommen worden. Mehrere Beamte befanden sich bereits auf dem Wege nach Berlin, um den Festgenommenen zu vernahmen und ihn gegebenenfalls nach hier zu überführen. Die nächsten Stunden dürften erst volle Klarheit in die recht mysteriöse Angelegenheit bringen.

Der mysteriöse Tod der Frau Adelheid Kummer, der Leiterin der hiesigen Filiale des Wölffischen Telegraphen-Bureaus, hat durch die Vernehmung des Sohnes Paul Kummer eine solche Aufklärung erlangt, daß die Polizei nunmehr der Annahme junger Frau Kummer sei durch Selbstmord aus dem Leben geschieden infolge von Familienverhältnissen bestand zwischen Mutter und Sohn schon seit längerer Zeit eine Spannung, die ihren Höhepunkt erreicht haben dürfte, als der junge Kummer am Dienstag früh in der sechsten Stunde von einer Wölffischen Filiale nach Hause kam, denn nach den Aussagen des Dienstmädchens habe ein heftiger Wortwechsel stattgefunden, bis ein Knall, der von Hausbewohnern als das Zuschlagen einer Tür gedeutet wurde, ihn beendete. Nach anderen Angaben soll der junge Kummer um die Zeit des Selbstmordes fest geschlafen haben und erst durch die im Hause der Toten lebende ältere Dame geweckt worden sein, die Frau Kummer kurz leblos in ihrem Bette auffand. Die Verstorbenen hat sich schon lange Zeit mit Selbstmordgedanken gequält; auch der Revolver aus dem der tödliche Schuss abgegeben wurde, war ihr Eigentum. Festgestellt ist ferner, daß der junge Kummer gleichfalls einen Revolver im Besitz hatte, und auch damit wiederholt Scherzstücke in dem Bureau der Frau Kummer unternommen haben soll. Es scheint aber, als ob der Sohn der Mutter den Revolver abgenommen habe, denn die Mutter soll geäußert haben, daß sie sich dann einen anderen Revolver kaufen wüßte. Durch sein geradezu kopfloses Benehmen in diesem kritischen Augenblicke hat der junge Kummer den Verdacht erweckt und auch bestätigt, die eigene Mutter erschossen zu haben. Anstatt den Arzt holen zu lassen und die Polizei von dem Vorfall in Kenntnis zu setzen, hat Kummer die Schusswaffe an sich genommen und sie in einem Koffer verwahrt, den er später auf dem Bahnhof deponierte. Dann hat er auf den Schreibtisch einen Zettel niedergelegt des Inhalts, daß er geschäftlich nach Berlin reise, hat dem Dienstmädchen auch noch die Befehlung erteilt, die Mutter ruhen zu lassen und nicht zu stören, und ist dann gemeinsam mit der Freundin der Mutter nach Berlin gefahren. Dort begab sich Kummer auf das Bureau der Wölffischen Telegraphen-Agentur, teilte mit, daß seine Mutter Selbstmord begangen hätte und bat gleichzeitig, ihm die Leitung der Dresdener

Filiale zu übertragen. Inzwischen war die Berliner Kriminalpolizei von hier aus benachrichtigt worden und hielt sowohl den jungen Kummer wie auch seine Reisebegleiterin an und nahm beide vorläufig in Gewahrsam. Ein hiesiger Kriminalbeamter holte gestern beide nach Dresden zurück, wo sie mittags auf der Polizeidirektion eingehend vernommen wurden. Der junge Kummer hat dabei unter u. a. angegeben, daß er abends 7 Uhr von Berlin hätte zurück sein wollen, und daß er von der Beischrift, einen Todesfall binnen 12 Stunden anzumelden, nichts gewußt habe. Die Polizei ist nach der mehrstündigen Vernehmung, wie schon erwähnt, zu der Annahme gelangt, daß Frau Kummer durch Selbstmord aus dem Leben geschieden ist. Der junge Kummer und die Freundin der Toten wurden deshalb am Abend auf freien Fuß gesetzt. Auch dürfte die Staatsanwaltschaft die Fische zur Bestattung freigeben.

Am Dienstag früh kurz nach 6 Uhr wurde im Hause Nr. 29 der Schillerstraße ein Dienstmädchen, während es aus dem zweiten Stockwerk mit einer brennenden Petroleumlampe die Treppe herunterging, plötzlich unwohl und brach zusammen, wobei der Lampenballon zerbrach und das brennende Petroleum sich über ihre Kleider ergoß. Ueber und über brennend lief die Arme in das Parterre hinunter, wo ihr von ihrer Dienerin durch Aufwerfen von Tüchern und Betten die brennenden Kleider gelöscht werden konnten. Die Verunglückte mußte sofort in die Diakonissenanstalt übergeführt werden, in der sie noch am Abend desselben Tages den schweren Verwundungen erlag.

In der Nähe der Köfener Brücke wurde am Dienstag Abend der Hilfsweihenfelder Koch von einer Maschine überfahren. Als am Freitag ein 11-jähriger Knabe mit mehreren Mädchen auf einem Rodelschlitten die steile Westendstraße herabfuhr, rannte er, der Führung seines Schlittens nicht mächtig, so heftig an einen Baum an, daß er unfähig sich zu erheben, auf der Straße liegen blieb. Straßenpostkutschen trugen ihn zu einem Arzt, der einen Oberschenkelbruch und Querschnungen im Gesicht feststellte.

Kamenz. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Dienstag nachmittag im Wölffischen Steinbruch bei Wisa, indem der Steinarbeiter Otto Wäge aus Oelenau, durch Zerreißen des Drahtseiles eines Krabens einen Beinbruch erlitt. Der Verunglückte, welchem durch Herrn Dr. Volhard ärztliche Hilfe zu teil geworden war, hatte bei Verwandten in Thonberg Aufnahme gefunden, von wo er am Mittwoch durch die freiwillige Krankenträgerkolonne vom roten Kreuz nach dem Hermannsdorf. Infolge Schneeverwehungen mußte am Montag Mittag auf der Lokalbahn Hermannsdorf-Friedland der gesamte Verkehr bis auf weiteres eingestellt werden.

Zittau. Eine heitere Episode aus der Tätigkeit eines „Wahlschleppers“ bei der letzten Stichwahl wird dem „Zittauer Nachrichten“ mitgeteilt. Auf ihrem Gange in der böhmischen Vorstadt kommen zwei „Wahlschlepper“ auch zu einem Handwerksmeister, der bis um 6 Uhr noch nicht gewählt hatte. Auf die Anfrage, warum er noch nicht gewählt habe, antwortete der biedere Handwerksmeister, daß es ihm unmöglich sei, wählen zu können, da seine Frau außerhalb beschäftigt sei und er in der Wiege überdies ein kleines Kind liegen habe, also Umstände, die ihn von seinem Haushalt nicht abkommen ließe, auch sei niemand im Hause anwesend, der auf kurze Zeit bei dem Kinde bleibe. Hierauf hielten die beiden „Wahlschlepper“ mit dem Handwerksmeister Rat, und nach kurzer Debatte wurde man dahin einig, daß sich einer der beiden Herren, der zumal dem Handwerksmeister persönlich bekannt war, verpflichtete, auf die kurze Zeit, welche bis zu

dem Wahllokale nach dem „Schützenhause“ erforderlich war, einstweilen die Vaterstelle zu vertreten. Der Handwerksmeister ließ sich daraufhin herbei, schleunigst seine Garderobe zu wechseln, um mit dem anderen Herrn zum Wahllokale zu schreiten und seiner Staatsbürgerpflicht Genüge zu leisten. Besagt getan — aber um nicht schleunigst wieder nach Hause zu eilen, wurde der biedere Handwerksmeister von mehreren im Wahllokale anwesenden Bekannten an den Bierisch geladen, wobei er nach kurzer Zeit in eine sehr feuchtschlägliche Stimmung geriet, daß er seine häuslichen Pflichten darüber vergaß. Der „Wahlschlepper“, dem Vaterpflichten überhaupt noch unbekannte Dinge waren, geriet durch das lange Ausbleiben des Handwerksmeisters in eine peinliche Situation zumal sich bei dem Baby mit der Zeit verschiedene „Bedürfnisse“ einstellten, welche, da sie nicht befriedigt wurden, das Kindchen ziemlich lebhaft machten, und so mußte er vier lange, bange Stunden, bis 9 Uhr, wo endlich die Frau des Mannes nach Hause kam, auf seinem Posten ausharren. Ein solcher „Schlepperdienst“ ist gewiß anerkennungswert.

Freiberg. Von einem zweiten Schadenfeuer wurde am Mittwoch Abend unsere Stadt heimgesucht. Auf dem in der Silberhofstraße gelegenen Hofschen Gute brannte das Wohnhaus und eine Scheune vollständig nieder. Dabei fielen auch reiche Vorräte dem Brande zum Opfer. Es liegt zweifellos Brandstiftung vor.

Hohenstein-Ernstthal. Rechts Bed hatte ein hiesiges, junges Mädchen, welches einer Arbeitskollegin aus deren Wohnung 87 Mark entwendete. Die Diebin hatte in der Eile bei der Befolgung eine auf ihren Namen lautende Rechnung zurückgelassen. In der Zeit von 2 Stunden war die Befolgung wieder im Besitz des Geldes, das Mädchen kam in Haft.

Chemnitz. Der Hauptmann von Köpenick wurde in Chemnitz ausgewiesen. Mit zwei Soldaten, die den Bürgermeister Langerhans als Arrestanten mit sich führten, kam er nach einem großen Balletabstinent der Stadt, wo an diesem Abend ein großer Maskenball abgehalten wurde. Die Masken waren von sämtlichen beteiligten Personen so getreulich getroffen, daß die überwachenden Polizeibeamten sie sofort erkannten. Die Beamten versperrten den Masken den Weg in das Balllokal und forderten, daß sich der Hauptmann von Köpenick samt seinem Gefolge wieder aus dem Lokale entferne, was auch — wenigstens mit Widerstreben — geschah.

Glauchau. Eine hiesige 68 Jahre alte Witwe, welche auf einem Auge erblindet ist, wollte am Dienstag vor dem Ofen einen in der Stube stehenden Topf emporheben. Dabei stieß sie sich derart in das noch gesunde Auge, daß sie auch auf diesem die Sehraft für immer verloren hat.

Berzdorf. Wegen Verdachts, einen in der Sonnabendnacht in einem Hause an der Reichenbacherstraße ausgebrochenen Brand angelegt zu haben, wurde der in demselben Hause wohnhafte Bäckermeister M. Seidel verhaftet. Das Schadenfeuer selbst, das im Obergeschosse des erwähnten Hauses zum Ausbruch gekommen war, konnte, trotzdem bereits der Hausboden in Flammen stand, von hilfsbereiten Personen unterdrückt werden.

Zwickau. Mehrere der größten Güter Weissenborns sind zu hohen Summen, angeblich für ein Konfortium, aufgekauft worden. Den Namen des Konfortiums und den Zweck des Ankaufes haben selbst die Verkäufer noch nicht erfahren.

Lugau. Im Hausflur seines von ihm allein bewohnten Häuschen wurde hier der Schuhmachermeister Schnabel tot aufgefunden. Ein herbeigeholter Arzt konstatierte, daß der Tod durch Ersticken eingetreten sei.

Markante Persönlichkeiten des neuen deutschen Reichstages.



V. Stenacker-Rosenfeld



Oesen



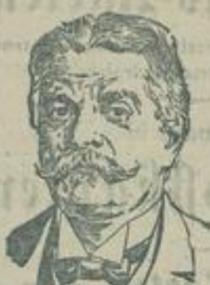
Prinz Hohenlohe



Junck



Fürst Hatzfeld



Bassermann



Hermann



v. Hertling



Trimbom



Naumann



v. Vollmar



Roehls

In unserm neuen Reichstag wird neben den allbekanntesten Namen noch eine ganze Anzahl von neuen Namen auftreten. Einer der Hauptführer des Reichstages bleibt der bisherige Abgeordnete Herr v. Hertling, der den Wahlkreis Württemberg vertritt. Er ist Professor der Philosophie und am 21. August 1843 in Darmstadt geboren. Ein andres hervorragendes Mitglied des Reichstages ist der Abgeordnete für Rhin Carl Trimbom, der in seinem Vaterland Reichensweiler und am 2. Dezember 1864 in Köln geboren ist. Bei den Reichstagswahlen tritt als Kandidat im deutschen Reichstages der preuß. Landtagsabgeordnete Herr v. Steinhafer aus, der den Sozialdemokraten des Wahlkreises Rindow-Greifswalden vertritt. In der nationalliberalen Partei wird Ernst Bassermann wieder die Führerschaft übernehmen. Er vertritt den Wahlkreis Hoya-Verden, ist Reichstagsmitglied und am 20. Juli 1864 geboren. Ein neues Mitglied der nationalliberalen Partei ist der Abg. Junck, der den Wahlkreis Leipzig-Stadt ver-

tritt. Die alte Reichstadt Straßburg i. G. hat ein neues Mitglied der sozialdemokratischen Partei, den Abg. Roehls, in den Reichstag entsandt, während Herr v. Vollmar diesmal wieder Württemberg vertritt. Er ist Schriftsteller. Die freisinnige Volkspartei vertritt als neues Mitglied den Abg. Hermann, der Bremen vertritt. In die Reichspartei ist Hermann führt zu Dagfeld, Herzog von Tecklenburg neu eingetreten. Er hat den Sozialdemokraten Zappauer in Breslau-Ost besiegt, ist der frühere Oberpräsident von Schlesien und am 4. Februar 1848 geboren. Für Frankfurt a. M. ist als Mitglied der deutschen Volkspartei der Abgeordnete Oser eingetreten. Derselbe ist Arbeiter. Ein neues Mitglied der freisinnigen Vereinigung ist der Abgeordnete Horrer a. D. Friedrich Naumann, ein bekannter Sozialdemokrat. Er ist am 25. März 1860 geboren. Auch einen neuen „Bildner“ wird der Reichstag bringen, und zwar in der Person des Erpingener Ernst zu Hohenhausen-Sangerhausen, früheren Direktors des Kolonialamtes.

gezeichnete Aquarelle von Baron Lejeune, die Feldzugspläne aus den napoleonischen Kriegen schildern, Studien aus dem Kremling von Kapitan de Roivertre, tüchtige Bildhauerarbeiten von General Bajor und Numismatiken von Wiffalen, in denen der General Dubold de Jauchigny die Kunst der Münze des Mittelalters wiederzuerwecken suchte. Daneben werden auch Künstler wie Reiffonier, Alphonse de Neuville und Brown, die während des Krieges 1870 Offiziere waren, vertreten sein.

Einen lebendigen Eisbrecher, der selbst bei der strengsten Kälte des Januar seine Schwimmbühnen im Thales-Fluß machte, besitzte nach der Tgl. Rundschau Neuenburg in der Schweiz in der Person eines dortigen Kunstmalers. Er geriet beim Schwimmen die dort allerdings noch dünne Eisschicht des Flusses, während an anderer Stelle schon Schilfschiff gelassen wurde.

Auf höchst sonderbare Weise den Tod gefunden hat in Bauma in der Nähe von Zürich eine 60-jährige Frau. Die Frau gebrachte als Universalheilmittel gegen alle Leiden eine Schwimmlur im warmen Ofen. Dieser Tage ist sie in Männerkleidern in den heißen Ofen gestiegen und machte die Tür durch eine besondere Schürverbindung innen zu. Auf gleiche Art konnte sie das Ofen wieder vornehmen. Aus irgend einem Grunde riß die Schür entzwei. Das arme Weib konnte die Ofentür nicht mehr öffnen. Als am folgenden Tage die Frau nicht mehr erschien, schloßten die Nachbarn Verhaft, drangen in die Wohnung und fanden den Leichnam im Ofenrohr.

Das Räuberwesen in Rußland führt zu schrecklichen Greuelen. In der Nähe von Wladimiroff überfielen Männer in Matrosenuniform das Haus eines Koreaners. Sie ermordeten durch Beiliebe eine Frau und ihr vierjähriges Kind und danach acht Einwohner und raubten einige hundert Rubel. Um aber alle Spuren zu verwischen, brannten sie das Haus nieder. Ein tödlich veranlaßter Koreaner berichtete den gramvollen Vorgang.

Brandstiftung auf dem Gute des Grafen Tolstoi. Aus Moskau wird gemeldet, daß sich auf einem nahe bei Moskau gelegenen Gute des Grafen Tolstoi ein bis heute nicht bekannt gewordenes schweres Unglück ereignet hat. Graf Tolstoi hatte ein großes Fest gegeben; einige seiner Gäste blieben über Nacht da. Am andern Morgen entstand infolge der Unvorsichtigkeit eines Dieners, welcher beim Einheizen mit Petroleum hantieren hatte, ein Kobalbrand, der sich alsbald über das ganze Gebäude verbreitete. Mit Mühe konnte sich ein Teil der Gäste retten, 8 derselben kamen in der Feuersbrunst um.

Gerichtsballe.

Hensburg. Das Schwurgericht verurteilte den Diensthof Heinrich Raab aus Karlsruhe, der am 25. Juli 1906 auf einer Feldmark in Hensburg-Angeln seine angeblühete Frau, die 35-jährige Marie Kammann, ermordete und beraubte, zum Tode.

Mannheim. Der kaiserliche Eisenbahnschaff bei Großhagen beschäftigte die hiesige Staatsanwaltschaft. Angeklagt waren der Jagdhof Friedrich Hartmann aus Guntersblum und der Bildhauer Carl Schneider aus Habamar, beide wohnhaft in Frankfurt a. M., wegen schändlicher Gefährdung eines Eisenbahnverkehrs. Der Jagdhof Hartmann, der ohne Erlaubnis des Stationsvorstehers den Zug auf das freie Gleis hatte hinausziehen lassen, wurde zu 100 M. Geldstrafe oder zehn Tagen Gefängnis, der Bremser Schneider, der die notwendige Sicherung des Zuges unterlassen hatte, zu 20 M. Geldstrafe oder zwei Tagen Gefängnis verurteilt.

Buntes Allerlei.

Aus dem Tagebuch eines Vorkämpfers. Wer liebt wohl mehr, ein Fiel, der bis über die Ohren verliedt ist, oder ein Neunauge, das die Liebe blind macht? (L. Waga.)

Der erste Hochverrat. Junge Frau: „Diese Sache scheint wirklich vorzüglich... hätte ich mir nur aufgeschrieben, was ich da alles hingetragen habe!“ (Zah. Wetz.)

„Ja, du allein bist jetzt der Inhalt meines Lebens, mein geliebtes Kind,“ sagte Elisabeth tief bewegt.

Als Grita sanft eingeschlafen war, legte sie sich an den Schreibtisch ihres Vaters und schrieb mit feiner, leiser Hand an Georg:

„Nicht nur zwei Worte sind es, wie Du sie mir kurz und inhaltreich vorgegeschrieben, lieber Georg, die ich Dir auf Deinen lieben, so innigen Brief heute als Antwort senden kann. Unendlich schwer wird es mir, Dir alles, was ich denke und empfinde, in schlichten Worten auszudrücken; so laß mich denn zunächst Dir schätzern sagen, was ich Dir in Erwiderung Deiner liebevollen Fragen, wenn ich dieselben auch nicht so freudig, wie Du es gedachst, zu beantworten vermag, doch nicht länger verschweigen will.“

„Liebe erweist Gegenliebe, Georg, und die Liebe und Treue, die Du mir unerschütterlich durch mein ganzes Leben bewiesen, hat mir selbst bisher unbewußt, aus der herzlichsten Freundschaft, die ich stets für Dich empfunden, allmählich warme, innige Liebe für Dich in meinem Herzen erweckt. Ich liebe Dich, Georg, so wahr, so tief und treu, wie ich jetzt, wo Jugend, Glück und Leid meines Lebens vorübergerauscht sind, noch zu lieben vermag. Doch ich Dir dies, bevor ich Dir Deine weiteren Fragen beantwortet, so frei und unumwunden sage, und nicht nur von meiner unbegrenzten Dankbarkeit, Hochachtung und Verehrung für Dich spreche, das soll Dir der Beweis sein, wie hoch und edel ich von Dir denke, wie trauer Du mir bist.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Überfall auf ein Dienstmädchen in Schmalenbeck bei Hamburg hat jetzt eine überaus merkwürdige Entwicklung gefunden. Vor einiger Zeit wurde die bei einem dortigen Gastwirt beschäftigte Dienstmädchen Marie beim Wäscheputzen angefallen und der Schaulust von zwei Unbekannten hinterlistig überfallen, die sie über die Haare eines nachfolgenden Parkes warfen, dort ihre Hände und Füße mit Stricken fesselten, ihr Haar an einer Lanze festbanden und sie über Dorfstraße hinwegtrugen. Dieser merkwürdige Vorfall führte zur Festnahme eines Arbeiters namens Hadenberg. Die ganze Geschichte hat sich jetzt als von dem Mädchen erfunden herausgestellt, und zwar hat sich die angeblich Beraubte selbst verraten. Bei dem Verhör in dem dort befindlichen Gastwirt trat nämlich ein anonymes Schreiben ein, inhaltlich dessen dem Verfasser wurde, sein bisheriges Verweigen der Tat aufrecht zu erhalten und keinen Kompromiß um keinen Preis zu verraten, es werde ihm sonst nur zu sehen kommen. Die Polizei konnte ihm in dem nichts anhaben, und wenn er frei kommt, so will sie herzlich und in Frieden leben. Dieser Brief sollte den Richter erreichen, als ob er von dem zweiten Kommissar, der nicht zu ermitteln konnte, abgefaßt worden sei. Die Polizei hat jedoch festgestellt, daß das Dienstmädchen Marie ausschließlich die Schreiberin des Briefes ist und daß dieser auch mit demselben Papier geschrieben ist, das sie für 10 Pf. gekauft hatte. Das Mädchen leugnet zwar, den Überfall fingiert zu haben, wurde aber wieder dadurch völlig überführt, daß der Brief an Hadenberg auf einer vollen Zeitung gelegen hatte, was bei den übrigen nach dem Verfall der Briefe befindlichen Briefbogen auch der Fall war. Auf Grund dieser Feststellungen wird die Festnahme des Hadenberg erfolgen, dagegen soll die Marie, die früher schon einmal ein ähnliches Verbrechen begangen hat, zur Beobachtung ihres Benehmens in der Irrenanstalt in Friedland eingewiesen werden.

Verhaftung eines Kaserneninspektors. Der Kaserneninspektor Dacht in Niederrhein wurde verhaftet und in das Gefängnis nach Jähen gebracht. Er soll sich in Saarburg, wo er vor seiner im vorigen Jahre erfolgten Verlegung nach Niederrhein geruume Zeit im Amte war, verschiedene Unterschleife und Unterschlagungen von Kohlen, die er zu verwerten und an die Truppen zu veräußern hatte, schuldig gemacht haben. In der Anklage erregenden Angelegenheit, in die mehrere Personen aus Saarburg verwickelt sein sollen, haben in den letzten Tagen umfangreiche Zeugenvernehmungen stattgefunden, die jetzt zu der Verurteilung des Angeklagten führen. Dacht war bereits seit einiger Zeit vom Dienste entlassen.

Auf der Jagd erschossen. Der Gastwirt Wölflin in Wölgangsen im Elbthale wurde von einem Jagdgehilfen aus Unvorsichtigkeit erschossen.

Gefährlicher Expresster. In Pabstisch-Leopoldsdörfer bei Basel wurde der 20-jährige Arbeiter Ernst Keul aus Waldbach in Baden festgenommen. Er hatte einem Baseler Weinhändler mit der Ermordung seiner beiden Söhne gedroht, wenn er ihm nicht durch einen Betrag von 1000 Frank an die badische Grenze bei Leopoldsdörfer schickte. Auf Veranlassung der Baseler Polizei wurden daraufhin alle Vorstellungen getroffen und der Expresster in die Falle gelockt. Er erhielt den verlangten Brief mit 1000 Frank an der bezeichneten Grenzlinie, wurde aber dann durch zwei als Landweiber verkleidete badische Gendarmen festgenommen. Er will in der Notlage so gehandelt haben.

Verhaftung einer fünfjährigen Kindesmörderin. In Eger wurde die Frau des Buchbinders Kaiser verhaftet, weil sie das Kind von ihr geborene Kind in die Eger geworfen hatte. Die Untersuchung führte zu der Feststellung, daß Frau Kaiser auf die gleiche Weise schon vier Kinder getötet haben soll.

Offiziere als Maler. Aus Paris wird berichtet: Im Grand Palais der Champs Elysees wird im März eine Ausstellung von Schlachtenbildern und Schilderungen militärischen Lebens eröffnet, die fast ausschließlich von Offizieren gemalt und gezeichnet wurden. Die Zahl der Kriegskunst, die in ihren Ruhestunden Pinsel und Meißel handhaben, scheint nicht gering zu sein, und wenn man natürlich auch keine Meisterwerke erwarten darf, so wird man doch recht tüchtige Arbeiten finden, u. a. aus-

beide besser beschützen, besser behüten vor jedem Leid und Ungemach als an meinem Herzen, das für Euch nur schlägt, in meinen Armen, die Euch fest umfassen wollen!

„Aus solchen Höfen blinzelt mein verklärter Freund auf uns nieder, und ich weiß, ich fühle es, daß sein Segen zu neuem Munde auf uns ruht.“

„So frage ich Dich noch einmal heut, du ewig Geliebte: Willst Du mein Weib sein, willst Du mir angehören, in Liebe und Treue für Zeit und Ewigkeit? Darf ich Dein liebes Lächeln, Dein verklärtes Ebenbild, das ich seit meiner frühesten Kindheit wie ein Vater liebe, fortan das meine nennen?“

„Mit hoffnungsvoller Sehnsucht horchte ich Deiner Antwort, Elisabeth, sende mir nur die kurzen beiden Worte: „Komme, Georg,“ und ich eile zu Dir, um Dich auf meinen Armen zu danken, wenn ich Dich in die Arme schließen darf und Deine lieben, blauen Augen froh entgegenstrahlen.“

„Lange, lange sah Elisabeth in tiefen Sinnen und las die treuen Liebesworte wieder und wieder. Sie konnte dem süßen Glückseligkeit nicht wehren, das sie heiß und innig durchlittete, und kämpfte mit sich selbst einen schweren, inneren Kampf.“

„Verwundert blühte Grita ihre Mutter an, die ihr heute besonders ernst und traurig erschien, als Elisabeth am Nachmittag statt des gewohnten, gemeinsamen Spazierganges allein zum Grabe des Vaters gehen wollte und ihre liebevoll ererbte Begleitung samt, aber entschlossen ablehnte. Erst in später Dämmer-

stunde lehrte sie zurück, Tränen schimmerten in ihren Augen, und als Grita sie fast schüchtern fragte, ob der Brief von Onkel Georg ihr heute Morgen irgendwelche unangenehme Kunde gebracht, die sie so traurig stimmte, erwiderte sie ruhig und ernst:

„Onkel Georg hat mir geschrieben, daß er in diesem Jahre nicht zu uns kommen kann, mein Lieblich, wir werden uns in unfre Einkamkeit finden müssen, so sehr wir seinen Besuch auch ersehnen.“

„Es war ein stiller, trauriger Abend, den Elisabeth mit ihrer Tochter verlebte; die Abgabe des Onkels hatte Grita tief betrübt. Früher als sonst gab sie der Mutter den Gutenachtkuß, und blühte ihr liebevoll in die jetzt schimmernden Augen.“

„Weine nicht, mein Mütterchen,“ sagte sie gütlich, „wir werden Onkel Georg gewiß sehr entsehnen, aber um so lebhafter gedanken wir denn unter herrlichen Sterne mit ihm im vergangenen Sommer. Sicher wird er nun im nächsten Jahre wieder zu uns kommen, und bis dahin gehören wir uns nun ganz allein und wollen uns gegenseitig so recht innig genießen.“

„Schlafend nicht ihr die Mutter zu und stieß ihre liebevoll über das blonde Lockige Haar.“

„Nun mußt du auch nicht mehr traurig sein,“ bat Grita gütlich, „denn wenn auch Onkel Georg nicht zu uns kommt, so bin ich dir doch geliebt, und — und — so lieb wir ihn auch beide haben, nicht wahr, dein Lächeln steht doch deinem Herzen am nächsten und ist deine beste, kleine Freundin,“ sagte sie schelmisch hinzu.

„Ja, du allein bist jetzt der Inhalt meines Lebens, mein geliebtes Kind,“ sagte Elisabeth tief bewegt.

(Fortsetzung folgt.)

Gasthof zu Grünberg-Diensdorf

Sonntag, den 17. Februar

Abend-Essen

verbunden mit

BALLMUSIK.

Hierzu ladet freundlichst ein

Karl Schmidtgen.

Gratulations-Karten

für Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, Einzug, silberne und goldene Hochzeit und anderen Gelegenheiten.

Große Auswahl in

Genre-Postkarten

Trauer-Karten

in eleganter Ausführung zu billigen Preisen

empfiehlt

die Buchhandlung Groß-Okrilla.

Billiges, reinliches, bequemes, prachtvolles, weißes

Gasglühlicht

kann man sich durch das bei mir erhältliche transportable Gasglühlicht schaffen. Diese Beleuchtung eignet sich besonders für Läden, Restaurants, gewerbliche Räume, Wohnungen, sowie zur Straßenbeleuchtung und bietet

vollständigen Ersatz für Steinkohlen-Gaslicht.

Die Unterhaltung sowohl als die Anlage ist bei dieser Beleuchtung außerordentlich billig und vollständig explosionsicher. Petroleumlicht verschwindet gegenüber dem Glühlicht, eine Glühlichtflamme erzeugt mehrere Petroleumlampen, die Bedienung der Lampen ist einfach und ohne jede Schmutzerei. Der Brennstoffverbrauch ist gering und stellt sich eine Glühlichtlampe viel billiger als Petroleumlicht.

Zur Uebernahme von Anlagen und Anbringung von Lampen etc. empfiehlt sich

Kurt Kunath, Schlosserei, Ottendorf.

Copirtinten.
Schreib- und Copirtinten.
Buchtinten.

„Atra“ (flüss. chin. Tusche).

Unerwischbare

Ausichtstaschen. (4 Farben.)

Flüss. Leim und Gummi.

Autographen- und Hectographen-

tinte, -Blätter und -Masse.

Stempelfarben, Stempelkissen.

„Carin“, Fleischstempelfarbe,

giftlos, schnelltrocknend, wasserfest!

Aug. Leonhardi, Dresden,

Chem. Tintenfabriken, gegr. 1856.

Erster und Fabrikant der vollständigsten

Altaxia-Schreib- u. Copirtinte,

letztersterge, haltbarste und tiefstschwarze

Altaxia-Tinte Klasse I



empfiehlt die Buchhandlung.

Tanz- und Marsch-Album

aus Tongers Musikschatz Band I und II.

42 der schönsten und beliebtesten Tänze und Märsche für Klavier zu zwei Händen.

Früherer Einzelpreis über 80 M. in neuer schöner Ausgabe, Grossnotenformat.

Nr. 1-42 zusammen in 1 Bände, prachtvolle Ausstattung, hübsch kart. Mk. 2—, schöner Leinwandband Mk. 3—.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger, gegen vorherige Einsendung des Betrages freie Zusendung.

P. J. Tonger, Köln a Rh.

Hausseggen

empfiehlt

die Buchhandlung.

2 kräft. Platzarbeiter

werden sofort für dauernde Arbeit eingestellt.

August Walther & Söhne.

Meißner Ofen-Niederlage

von

Gustav Hoffmann, Radeburg

empfiehlt sich zur Lieferung und zum Umsetzen unter nur fachmännischer Leitung und Verwendung besten Materials aller Arten von Öfen, Kochmaschinen, sowie eisernen Öfen etc. etc.

Billige Preise!

Mehrlährige Garantie!

Gummi-Stempel

zu Original-Fabrikpreisen

liefert schnellstens

Hermann Rühle, Buchhandlung
Ottendorf-Okrilla.

Reichillustriertes Musterbuch

und Preisliste über:

Kautschuk- und Metallstempel, Auszeichnungs-Cassetten, Zahlensätze, Schablonen, Petschafte, Schilder u. s. w., Signierschriften steht Interessenten zur Einsicht zur Verfügung.

Die Buchdruckerei

von

Hermann Rühle

in Ottendorf-Okrilla

empfiehlt sich zur

Anfertigung von allen Druckarbeiten in Schwarz- u. Buntdruck als:

- | | |
|-----------------------|-------------------------|
| Attendebel, | Liquidationen, |
| Aktien, | Linaturen, |
| Anweisungen, | Rahndriefe, |
| Abonnementskarten, | Mitteilungen, |
| Adresskarten, | Menu's |
| Atteste, | Mitgliedskarten, |
| Aufnahmefcheine, | Musterbücher, |
| Koiffe, | Musterkarten, |
| Begleitscheine, | Notas |
| Besellsbücher, | Notizzettel, |
| Besellskarten, | Obligationen, |
| Besellszettel, | Paketadressen, |
| Billets, | Papierervietten, |
| Briefbogen, | Plakate, |
| Beschreibungen, | Postkarten, |
| Brochüren, | Programme, |
| Circulars, | Polizen, |
| Contocorrente, | Prospecte, |
| Contracte, | Preislisten, |
| Couverts, | Quittungen, |
| Diplome, | Rabattmarken, |
| Einladungsbriefe, | Rechnenschaftsberichte, |
| Einladungskarten, | Rechnungen, |
| Empfängspapiere, | Rezepte, |
| Entlassungsfcheine, | Repertoires, |
| Empfangsfcheine, | Schlussscheine, |
| Empfehlungsbriefe, | Schuldscheine, |
| Empfehlungskarten, | Speisefarten, |
| Etiquettes, | Statuten, |
| Fabrikordnungen, | Stimmzettel, |
| Facturen, | Subscriptions-Listen, |
| Festsetzungen, | Tabellen, |
| Festlieder, | Tagesnoten, |
| Frachtbriefe, | Tanzordnungen, |
| Fremden-Weldezettel, | Trauerbriefe, |
| Geschäftsbücher, | Trauerkarten, |
| Gebrauchsanweisungen, | Verlangzettel, |
| Gratulationsbriefe, | Verlobungsanzeigen, |
| Gratulationskarten, | Verkaufsbriefe, |
| Geburtsanzeigen, | Visitenkarten, |
| Gangsordnungen, | Wagescheine, |
| Hochzeitslieder- und | Waren-Verzeichnisse, |
| Bladderadsätze, | Wechsel, |
| Journale, | Wechsel-Protelle, |
| Jahresberichte, | Weinarten, |
| Kassenzettel, | Werte, |
| Kataloge, | Widmungen, |
| Lehrbriefe, | Zahlungsbegehre, |
| Lohnlisten, | Zeitschriften, |
| Lehnzettel, | Zeugnisse, |
| | Zustellungsourkunde. |

Suche per 15. März oder 1 April ein 15 jähriges

Mädchen

aus ehrbarer Familie zu einem Kind

und leichter Hausarbeit.

Frau Margat. Katzschmann

Bahnhof Lausa.

100 Bentner gutes Heu oder Grummt

sind zu verkaufen.

Oskar Beck, Kleinokrilla 13.

Nähmaschinen

Gr. Posten (ca. 50 St.) gute, darunter fast neue, wenig gebrauchte, moderne, hochfirmige Familiennäähmaschinen (unter schriftl. 5 jährl. Garantie) à Stück 20—35 M. sofort zu verkaufen. Neue Maschinen, jedes gewünschte Fabrikat, Naumann, Grohmann, Müller etc. etc.

liefere ich für 60 M.

Mechanikus Mildner, Dresden

Jakobsgasse 5, L. Nähe Postplatz.

Wohnung

ist auf der Bismarckstrasse 106 zu vermieten.

Näheres in der Bäckerei.

Zur Anfertigung eleganter Konfirmationskleider

empfiehlt sich

Frau A. Schröder, Schneiderin

Bismarckstraße 106 k.

Poesie-Album's

sehr schöne Einbände schon von 50 Pfg. an

K. Rühle, Gross-Okrilla.

1 Mädchen

welches Liebe zu Kindern hat, per 1. April gesucht. Denselben ist Gelegenheit geboten, das Schneidern zu erlernen.

Frau Anna Schröder
Ottendorf 106 k.